

Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des Grazer Feldes

Straßgang II

Von Hans Pirchegger

Kaiser Heinrich III. schenkte im Jahre 1055 das dem Pfalzgrafen Boto wegen Hochverrates abgenommene Gut **Straßgang**, das bis zur Mur reichte, dem Erzstift Salzburg; es blieb bei diesem über ein halbes Jahrtausend.¹ Was es umfaßte, erfahren wir erst aus seinem 1322 aufgezeichneten Urbar:² das gleichnamige Dorf mit 12½ Huben, 12 Hofstätten, 2 Mühlen, 4 Weingärten im Eigenbetrieb und 16 Eimer Pachtertrag (Bergrechte),³ dann die Gemeinden **Pirka** und **Windorf** mit je 12 Huben, beide von Straßgang getrennt durch das dem Stift Göß gehörige Seiersberg. Die Zahl 12 bezeugt die planmäßige Anlage. In Pirka hatte der „Checzer“ (Niklas Katscher?) 3 Huben zinsfrei, der Hof in Windorf zinst 2 Mark (320 Pfennige). In Straßgang reichte jede Hube 2 Vierling Weizen und 5 Pfennige, 2 Schweine, 1 Lamm, 5 Salzpennige, 6 Fleischpfennige und dem Salzburger Vizedom bei der Entrichtung des Zinses („Stift“) 5 Pfennige. Ein Teil der Naturalleistungen war demnach bereits mit Geld abgelöst worden, darunter die sonst üblichen Hühner und Eier („Kleinrechte“).

Das an Windorf südlich angrenzende **Hautzendorf** reichte nicht wie die anderen drei Gemeinden Weizen, Schweine und Geld, sondern — merkwürdig genug — 12 Marderfelle.

Gab es in den vier Dörfern nur Untertanen des Erzstiftes, gab dieses keine Lehen daselbst aus, gab es nicht mehr Gehöfte in jedem Dorfe als

¹ Bl. f. Hk. 38/1964, S. 36 ff.

² LA, Sonderarchiv Salzburg.

³ Als Pächter werden genannt: Sifrid von Premstätten, Siboto Chundorfer, Teuslin, Hamer, Gerold, der Supan (Dorfrichter) Adam, Wandelpurch in Lebern und ihr Bruder Engelbert, Ulrich in Straßgang, Waltzl in Tobel, Erchenger Metschacher (Mantscha), der Schüler des Pfarrers, die Chundorferin, der Gösser Amtmann, Gotfried, Fritzl

zwölf? Eine Antwort gibt das Urbar des Landesfürsten von 1265.⁴ Dieser hob von jeder Hube eine Haferabgabe ein, das Marchfutter, sofern sie nicht befreit war, wie der Admonter Besitz nördlich von Straßgang und der Gösser in Seiersberg. Die Huben des Erzstiftes waren nicht befreit. Auch das fällt auf, denn der Erzbischof war ja Reichsfürst. Das Urbar verzeichnet für Straßgang 8 Huben und 16 Schaff, demnach diente jede 2 Schaff; für Windorf und Pirka je 22 Schaff, demnach je 11 Huben. Nach dem Marchfutterurbar von 1555 gab es jedoch in den drei Dörfern 13, 11 und 13 Huben, alle unter Salzburg.

Hautzendorf entrichtete nur 6 Schaff, „andere nehmen mit Unrecht 8 Schaff“. Das besagt: Es gab hier Grundherren von 4 Huben, die das Marchfutter nicht ablieferten. Gehörte zu ihnen auch das Stift Reun, das um 1290 4 Schaff einhob?⁵

In den Marchfutterurbaren des Landesfürsten von 1414 bis 1555 ist die Reihenfolge der Orte gegen 1265 verschieden, mehrere fehlen, die Zahl der Pflichtigen ist manchmal anders als 1265, ebenso die Größe der Haferabgabe. Dagegen ist bei fast jedem Holden die Grundherrschaft erwähnt.⁶

In Straßgang hatten im Jahre 1414 15 Salzburger Untertanen 21 Schaff zu entrichten, seit alters wurden jedoch 4 Schaff und ein Vierling nachgelassen, 2 bekam der Amtmann, 2 Güter waren öde und 6½ bis 1432 befreit, weil ausgeraubt. In Pirka gaben 11 Holden 17 Schaff, davon erhielt der Amtmann eines; 8 und ein Vierling waren bis 1432 erlassen. Nach 1480 zum Teil öde. In Windorf 11 Huben, 22 Schaff, 1 Hube Amtmannsrecht, 1 öd; 10 Schaff und ein Vierling wurden bis 1432 gestundet. Nach 1480 zum Teil öde. In Hautzendorf 6 Bauern, 10 Schaff; wegen Raub heuer „gehenzt 2 Schaff 2½ Viertel“; ebenso 5 Schaff von 3 Gütern, die von den Grundherren (Veit Kramer, Gleispacher und dem Pfarrer von Straßgang) selbst bewirtschaftet wurden; 2 Untertanen gehörten nach Reun; Salzburg wird nicht erwähnt. Alle 6 Güter lagen von 1479 bis 1494 öd, eine Folge des Krieges Kaiser Friedrichs III. gegen Ungarn und den Erzbischof. Der Raub 1414 bezeugt eine verwüstende Fehde.

von Seiersberg, Gotfried von Hautzendorf, Heinrich und Rudolf von Straßgang, Chunzl von Kalsdorf, Rotenstainer von Pirka, Tristam und Walter von Windorf, Teufel, jetzt Jörg von Wagram. Diese 24 Pächter, die ältesten bekannten Bewohner der Pfarre (von den Adeligen abgesehen), entrichteten zusammen 16 Eimer, von einem halben Viertel an bis zu einem Eimer.

⁴ A. Dopsch, Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark aus dem Mittelalter, S. 138.

⁵ Ebenda S. 274.

⁶ Ebenda S. 520 ff. Ihre Grundlage ist ein Verzeichnis, das nach Dopsch (S. 287) etwa 1390 angelegt wurde und im Stift Reun erhalten ist. Leider fehlt hier das erste Blatt, das — nach dem Urbar von 1414 zu schließen — Straßgang, Pirka, Windorf, Hautzendorf und Oberpremsstätten enthielt; denn die Reihenfolge der anderen Orte (S. 305 ff.) und die Höhe der Steuer ist gleich wie 1414, doch sind hier die Grundherrschaften genannt.

Kehren wir zum landesfürstlichen Urbar von 1265 zurück.⁷ Nach Straßgang folgen nicht, wie wir erwarten und wie es in den jüngeren Verzeichnissen auch geschieht, Pirka, Windorf und Hautzendorf, sondern Strazdorf mit 39 Schaff (4 Huben unbesetzt), Zettling, Sulz, Bierbaum . . ., Premstätten, dann erst Windorf, Pirka. Diese 39 Schaff lassen auf eine Siedlung von mindestens 19½ Huben schließen, sie wäre die größte in der ganzen Pfarre Straßgang gewesen. Sie wird jedoch in den folgenden Marchfutterverzeichnissen nicht mehr genannt und sie ist nicht festzustellen. Die Annahme, Straßgang sei die Siedlung bei der Kirche und Strazdorf die unterhalb gelegene gewesen, ist nicht haltbar.⁸ Wahrscheinlich ist es Kalsdorf; darüber wird in einem folgenden Beitrag berichtet.

Straßgang war ein bedeutender Besitz Salzburgs, im Gutshof kehrten die Erzbischöfe Adalbert 1190 und Eberhard II. 1245 ein, dieser begleitet von seinem Leibarzt.⁹ Die kleinen Edelleute, die sich nach dem Orte 1136, 1185 und 1245 nannten, hatten wohl nur Dienstlehen.¹⁰ Wenn Reinprecht von Windischgrätz hier so wie in Pirka und Windorf gewisse (ungenannte) Rechte besaß (1397), so waren es wahrscheinlich Zehente.¹¹

In Pirka erhielten Walchun Windischgrätzer und seine Frau Lorey 3 Huben vom Erzstift, doch nur für Lebenszeit und gegen 3 Mark Zins; sie bauten hier einen Hof (1327). Vielleicht besaß ihn auch Rainprecht Windischgrätzer noch 1397.¹² Später war die ganze Gemeinde in der Hand des Erzstiftes. Über Windorf liegen keine weiteren Quellen aus dem Mittelalter vor.

Umso mehr über Hautzendorf, das seinen Namen wohl von einem Hugo (Haug) erhalten hatte. Um das Jahr 1240 widmete Ortolf von Trennstein (bei Weiz), der als Sippengenosse der Herren von Graz ein bedeutender landesfürstlicher Ministerial war, auf dem Sterbelager dem Kloster Reun 4 Huben zu „Hucendorf“. Erzbischof Eberhard II. verlieh 1245 den Ertrag des Zehenthofes in „Houtzendorf“ an Getreide, Schweinen und Käsen seinem Leibarzt Konrad und dessen Frau für ihr Leben lang.¹³ Während Reun seinen Besitz bewahrte, ging der Zehenthof bald

⁷ Von den Dörfern, die vor 1782 in der Pfarre Straßgang lagen, sind im Marchfutterverzeichnis von 1265, S. 138 ff., nicht genannt: Laa, Kalsdorf, Ober Sulz, Feldkirchen, Wöbling, Krottendorf, Wetzelsdorf, Seiersberg und Mantscha. Dafür ein Chuemidorf, Prunne und Sein, auf die wir später zu sprechen kommen.

⁸ ONB S. 452, doch Dopsch (S. 139 A) lehnte das mit Recht ab; Straßgang umfaßte noch im 16. Jahrhundert nicht 19 Huben.

⁹ StUB I, S. 689; II, S. 566.

¹⁰ StUB II, n. 169: Adalbero de Strazgange 1136 Zeuge. — StUB I, S. 359; II, S. 558.

¹¹ A. Lang, Die Salzburger Lehen in Steiermark n. 519/8, Beitr. 43. u. 44. Der Rosenzehent (1319 Konrad Pfaff dient 1 Pfund Pfennige) war eine Getreideabgabe (n. 33).

¹² Lang, w. o. n. 519/4.

¹³ StUB II, S. 504 u. 541. Zahn bezog „Hucendorf“ auf Hitzendorf westlich von Graz, wohl weil unter den Zeugen der erzbischöflichen Urkunde nach dem Landschreiber und einem Friesacher Kanoniker der Priester Konrad „aus dem selben Orte (de ipso loco)“ genannt ist und eine Kirche für Hitzendorf, aber nicht für Hautzendorf

nach 1245 an Dietmar von Weißenegg über und kam durch Tausch 1252 an das Erzstift zurück.¹⁴ Dieses verpfändete ihn 1319 dem Friedrich von Hautzendorf und seinen Vettern für 50 Mark Silber.¹⁵ Es gab demnach hier einen Adelssitz und ein kleines ritterliches Geschlecht, das sich nach ihm nannte.¹⁶ 1410 (1432) besaß Koloman Windischgrätzer den Hof als erzstiftliches Lehen; die Urkunde bezeichnet ihn jedoch nicht als Zehenthof.¹⁷

Der Erzbischof war demnach der Zehentherr in der Pfarre, in Hautzendorf standen sein Zehenthof und ein Adelssitz als Salzburger Lehen. Jener zinst nach dem Salzburger Urbar von 1553 12 Marderfelle — sie sind bereits im Urbare von 1322 ausgewiesen — oder 3 Pfund Pfennige. Doch 1553 gab es noch drei solche Zinser: Wolfgang Pair besaß den Faschanghof, dazu ein Viertel eines anderen Hofes, und hatte für beide Güter 6 Bälge oder 12 Schillinge zu reichen; Hanzl (ein halber Hof) und Florian (ein Viertelhof) zusammen ebenfalls 6 Bälge oder 12 Schillinge.¹⁸ Diese Zinser sind im Urbar von 1322 nicht genannt.

Der Erzbischof verkaufte 1595 das Amt Straßgang dem erzherzoglichen Kammerrat Peter Kugelman und gab ihm ein Urbar mit. 1597 erwarb daraus der Grazer Burggraf Johann Paar das Amt Windorf und die vier Bauern in Hautzendorf; 1603 kaufte Hans Ulrich von Eggenberg das Amt Straßgang und 1622 Windorf und Hautzendorf. Diese Gült blieb nun bis 1848 bei der Herrschaft Eggenberg.

Nach dem Urbar von 1595 standen in Straßgang der Salzburger Hof, ein gemauertes Haus, damals von Hans Georg von Fraunberg bewohnt — der auch die 3 zehentfreien Weingärten und die 2 Hofstätten des Mert Thumperger seit 1588 innehatte —, und der neugebaute Getreidestadel. Untertanen gab es 29, darunter 1 Hof (Obenaus), 10 Huben, 1 Halbhube, 13 Hofstätten und 4 Ackerzinser. Der Hof diente 2 Gulden, 4 Huben entrichteten je einen, der Kollegger nur 2 Schilling 20 Pfennige, dazu aber 4 Schaff Weizen; der Fudnagel 6 Schilling 17 Pfennige, 4 Schaff Weizen und 12 Schaff Hafer. Die Hofstätten zinsten 3 bis 60 Pfennige. Das Bergrecht ertrug 2 Startin. Der Weizen wurde zur Hälfte gestrichen gereicht, zur Hälfte gehäuft.

erweisbar ist. Doch jenes erscheint bereits 1186 in der heutigen Namensform als Besitz Admots (StUB I, S. 627); das Kloster vertauschte bald darauf 2 daselbst gelegene Huben dem Freien Almar von Straßgang, Traditor war der landesfürstliche Ministerial Suitger von Gösting, nicht der gleichnamige Freie, (wie ich in Bl. f. Hk. 37/1963, S. 50, Anm. 7, annahm: „irrig zu 1180“, richtig jedoch „nach 1186“. Vgl. StUB I, S. 627) — „de ipso loco“ bezieht sich wohl auf Friesach.

¹⁴ Lang, w. o. n. 505.

¹⁵ Lang, w. o. n. 33. — 1423 wurde der Hof dem Jakob Unger von Hautzendorf um 44 Pfund verpachtet (Lang, n. 33 u. 505). R. Baravalle I, 320 f.

¹⁶ So besaß ein Gotfried von Hautzendorf vor 1369 erzstiftliche Lehen in Lassenberg und Wettmannstätten bei St. Florian (Lang, n. 173/3).

¹⁷ Lang, n. 519/9 u. 13.

¹⁸ LA, Sonderarchiv Salzburg.

In Pirka gab es einen Hof (Leopold Bauer, 1 Gulden 1 Schilling, 4 Schaff Weizen, 8 Schaff Hafer), einen Viertelhof (Georg Mayr 1 Gulden 2 Schilling 24 Pfennige), 5 Huben (Bartl Hauser, 5 Schilling 4 Pfennige, 4 Schaff Weizen), 6 halbe Huben und 5 Hofstätten.

In Windorf: 10 ganze und 3 halbe Huben, 1 Hofstätte und der Garten Lertaschen; 2 Holden hatten eine $\frac{5}{4}$ -Hube inne, jeder zur Hälfte. Der Zins wurde zumeist in Geld entrichtet, 2 Untertanen gaben je 4 Schaff Weizen.

Während Straßgang, Pirka und Windorf ganz unter Salzburg — später unter Eggenberg — standen, war Hautzendorf bereits im Mittelalter zersplittert.¹⁹ Kurz vor 1848 gab es daselbst folgende Grundherrschaften: Eggenberg, Schwanberg, Reun, Pöls, Greisenegg, Premstätten und Pfarre Straßgang.²⁰ Der Besitz war in Streifen angeordnet, die von Westen nach Osten verliefen, die Untertanenhöfe waren längs der Straße von Norden nach Süden gereiht, zuerst 3 Eggenberger Bauern, dann 7 Schwanberger, 9 Reuner,²¹ 13 Holden von Greisenegg, Pöls, Premstätten und Straßgang, zuletzt wieder Eggenberger Untertanen.

Das läßt nun vermuten, daß auch die anderen, eingeschlossenen, einst dem Erzstifte unterstanden. Der Kern des Schwanberger Besitzes war wohl der 1572 bezeugte Untertan des Wilhelm Galler, dazu kam 1724 der Hautzenhof, der 1679 Freisaßgut, 1319 vielleicht der Sitz des Friedrich von Hautzendorf und 1410 ein erzstiftliches Lehen des Kolman Windischgrätzer war; das ist bereits gesagt worden.

Über Vermutungen kommen wir nicht hinaus. So ist auch unsicher, ob die 4 von Ortolf von Trennstein an Reun geschenkten Huben freies Eigen oder ein Lehen vom Erzstifte waren; er war landesfürstlicher Ministerial, und Beziehungen zu Salzburg sind nicht nachzuweisen, allerdings nicht auszuschließen.

Nach dem Marchfutterurbar von 1555 entrichtete Hans Gschurr von 4 Halbhufen in Hautzendorf den Haferdienst (bei zweien steht: „ist in keinem Dienst, kann nicht erfragt werden“), ebenso Veit Kramer von seiner Halbhube; der Hof des Hans Eyßner diente dem Pfarrer von Straßgang, der des Prantner sollte 16 Viertel Hafer abliefern, „ist absitzend“.

¹⁹ Die Holden der drei Salzburger Gemeinden entrichteten 1572 der landesfürstlichen Herrschaft Gösting das Biberlehen, eine kleine Getreideabgabe: in Straßgang 12 (und einige „Häusel“, die befreit waren), in Pirka 10 (3 befreit), in Windorf 7 (9), in Hautzendorf entrichteten es nur die 3 Untertanen des Georg Prantner und einer des Wilhelm Galler; die Salzburger und Reuner sind nicht erwähnt (LA, Stockurbar Gösting). Der Galler besaß damals Schwanberg und Lannach, der Prantner den Winterhof bei Mooskirchen.

²⁰ O. Lamprecht untersuchte eingehend die Flurverfassung der Gemeinde („Die Siedlung Hautzendorf“, Selbstverlag, 1959) und die Verteilung der Grundherrschaften (Veröffentl. d. Stmk. Landesarchivs 2, Festschrift für Fritz Popelka, S. 273 ff.), zwei vorbildliche Arbeiten.

²¹ Reun besaß nach Urbar von 1440 daselbst $2\frac{1}{2}$ Huben (Chlawber und Czobel). Nachtrag: Czehinger hat die 2 Huben, Neuholt eine halbe (Zöbinger von Graben? Lang, Salz. Lehen, S. 471).

das hieß: diente kein Marchfutter, weil der Inhaber den Hof selbst bewirtschaftete.²²

Im 19. und 20. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung dieser vier Gemeinden infolge der Nähe der Hauptstadt stark an, doch nicht in dem Maße wie die der nördlichen Dörfer bis Gösting. *Strabang* besaß 1754 42 Häuser, darunter einen Ganzen Bauer, 2 Dreiviertler, 6 Halbe, 3 Viertelbauern, 17 Keuschler, 8 Weinzierl- und 5 Inwohnerhäuser; der Pfarrer hatte hier einen Keuschler und je 2 Weinzierl und Inwohnerhäuser. 1782: 57 Familien, 292 Seelen; 1817: 59 Häuser mit 51 Wohnparteien und 273 Einheimischen, 37 Pferde, 20 Ochsen, 80 Kühe. 1869: 68 Häuser, 482 Bewohner, 100 Pferde, 669 Rinder, 918 Schweine (mit Webling); 1900: 99 Häuser, 1176 Bewohner (davon Puntigam 26 und 538), Viehstand: 167 Pferde, 833 Rinder, 1306 Schweine (mit Webling); 1923: 225 Häuser, 2249 Bewohner; 1961: 657 Häuser, 3744 Anwesende.

Pirka. 1754: 27 Häuser, darunter 1 Dreiviertler, 5 Halbe, 6 Viertler, 13 Keuschler und 2 Inwohnerhäuser. 1782: 27 Familien, 163 Seelen; 1817 29 Häuser, 157 Einheimische; 1869: 38 Häuser, 251 Bewohner, mit Windorf 80 Pferde, 373 Rinder, 546 Schweine; 1900: 46 Häuser, 258 Bewohner, 81 Pferde, 411 Rinder, 725 Schweine; 1923: 52 Häuser, 301 Bewohner; 1951: 568 Bewohner.

Windorf. 1754: 26 Häuser, darunter 11 Halbe Bauern, 5 Viertler, 9 Keuschler, 1 Inwohner; 1782: 24 Familien, 122 Seelen; 1817: 26 Häuser, 144 Bewohner; 1869: 29, 214; 1900: 31, 215; 1951: 362 Bewohner.

Hautendorf. 1782: 36 Familien, 199 Seelen; 1817: 37 Häuser, 201 Bewohner, 39 Pferde, 84 Rinder; 1869: 44 Häuser, 265 Bewohner; 1900: 52, 294; 1923: 60, 351; 1951: 464 Bewohner.²³

Auch *Seiersberg* war, wie schon dargetan,²⁴ Aribonenbesitz und war entweder vor 1020 oder 1102 an das Frauenstift Göß gekommen, 1148 zum erstenmal bezeugt. Über das Amt unterrichten das große Urbar von 1459 und ein Teilurbar von 1462. Es gab damals einen Hof mit einem gemauerten Stock, mit Marstall, Keller und Badstube (heute Nr. 26), 18 Halbhuben, 8 (9) Hofstätten, 158 Bergrechtsweingärten und 29 verpachtete Grundstücke. Der Hof, den Hans Hopf innehatte, zinst 60 Viertel Korn, 2 große Schweine (oder 2 Mark Pfennige), 8 kleine (ebenso), 6 Gänse, 30 Hühner, 100 Eier und 6 Eimer Weinmost. Äbtissin Aleys (1399—1421) hatte ihn von Hans Zach gekauft, wahrscheinlich abgelöst (Lehen, Pfand?); ebenso wurden die 9 Hofstätten 1424

²² Über Gschur und Prantner vgl. Starzer, Landesfürstl. Lehen, sowie Lang, Salzburg. u. Seck. Lehen.

²³ 1754: 9 Eggenberger Untertanen (je 1 Ganzer Bauer, Dreiviertler und Viertler, 4 Keuschler, 2 Inwohnerhäuser), 7 Pölsler (1 Halber, 2 Viertler, 4 Keuschler) und Pfarre Straßgang 2 (je 1 Viertler und Keuschler); für Schwanberg, Greisenegg und Premstätten fehlen die Angaben. — Der Viehstand ist bei der Ortsgemeinde Unterpremstätten ausgewiesen.

²⁴ Bl. f. Hk. 38/1964, S. 41.

von Sigmund Rogendorfer gekauft, darunter die Hofstatt „halber Zachhof“. Flurnamen: Geroldsberg, Wolfgang, Lerntaschen, Poschengraben, Langhans, Mittereck, Kammergraben, Teufental, Hasenegg, Lyelach, Pfaffen- und Apfelgraben.²⁵

1572: 1 Hof, 13 Huben, alle unter Göß; 1754: 1 Ganzer, 3 Dreiviertler, 10 Halbe, 1 Viertler, 11 Keuschler, 3 Inwohner, 49 Weinzierl- und 21 Bergholdenhäuser, zusammen 99; 1782: 101 Familien, 395 Seelen; 1817: 127 Häuser, 95 Wohnparteien, 425 Heimische, 29 Pferde, 123 Rinder; 1869: 121 Häuser, 629 Bewohner, 42 Pferde, 348 Rinder, 224 Schweine; 1900: 128 Häuser, 662 Bewohner, 58 Pferde, 405 Rinder, 605 Schweine; 1951: 2345 Bewohner.

Nach dem Franzisziätschen Kataster von 1825 unterstand die ganze Katastralgemeinde der Herrschaft Göß. Nun liegt anschließend an das Dorf der Weiler *Hofstätten*, weder auf der Spezialkarte noch in den Ortsverzeichnissen genannt, wohl aber in der Umgebungskarte von Graz von ca. 1840 (1 : 14.400). Um 1140 hatte Admont den hier gelegenen Besitz von ca. 1840 (1 : 14.400). Um 1140 hatte Admont den hier gelegenen Besitz des Markgrafen Gunther erhalten, der Weiler — 1414 waren es 7 Halbhuben in einer Hand — sollte damals 7 Schaff Hafer Marchfutter dienen, doch war ihm der größte Teil seit alters erlassen; der Bauer war Admonter Untertan. 1265 hatte der Ort 3 Schaff zu leisten gehabt; um 1390 reichten 2 Bauern 3 Schaff, 4 fehlten.

Nach der Gülterschätzung von 1542 besaß Göß, wie bereits gesagt, auch öde Gründe zu *Prun*. Der Ort erscheint gleichfalls weder in den Verzeichnissen noch auf der Spezialkarte, wohl aber die Brunnfelder nahe Feldkirchen in der alten Katastermappe der Gemeinde Seiersberg. Nach dem Marchfutterverzeichnis von 1265 lieferte der Weiler 9 Schaff — was 4½ Huben entspräche —, nach dem von 1390: 9 Bauern 9 Schaff 5 Viertel 2 Viertel, nach dem Marchfutterurbar von 1414 hatten 6 Bauern — 4 Gösser und 2 des Kolman Windischgrätzer (auf Algersdorf) — 11 Schaff

²⁵ Das Haupturbar in der Nationalbibliothek Wien, Abschrift von A. Lang im LA, Spezialarchiv Göß; hier auch das Teilurbar von 1462 und ein Urbar von 1617. ONB S. XVII vermerkt noch ein Urbar von 1424 und ein Lehenbuch von 1439 bis 1442 als Quellen. Beide wurden später aus der Handschriftenreihe des Landesarchivs in das Sonderarchiv Göß überstellt, sind aber seit langem nicht mehr auffindbar. — A. Lang, Der Amtmann und die Holden im Gössee Amt Seiersberg um 1500 (ZHV 29), untersuchte eingehend die wirtschaftlichen Verhältnisse und kam dabei zu sehr wertvollen Ergebnissen. Er stellte einen starken Besitzerwechsel fest, „muß den Bauern im Blut gewesen sein“. Ich füge hinzu: „als der Besitz noch nicht ihr Eigen, sondern nur Pachtgut war.“

²⁶ Im Verzeichnis der Biberlehen, vgl. Anm. 19. Warum die Gössee Untertanen in Seiersberg kein Marchfutter entrichteten, wohl aber die Äbtissendorfer, läßt sich nicht feststellen. Der Aribonenbesitz kann nicht Ursache sein, denn dann wären ja auch die Straßgänger befreit gewesen. Die Gössee Gülterschätzung 1542 verzeichnet leider keine Ämter und Orte, nur die Untertanen. Das Amt Seiersberg dürfte mit Blatt 126 begannen: 1 Höfel, 5 Huebel, 1 Suppuetel, 5 Halbhuben, 7 Guetl, 3 Keuschen, je 1 Hofstatt und Öde, 120 Weingärten und die öden Gründe von Prun. Wolfgang Gschurr besaß auf seiner Hube 2 Rosse, 6 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalbitz, 7 Schweine; der Halbhubner Kuendl: 2 Ochsen, 6 Kühe.

zu geben; von 1479 bis 1494 war alles öde. Das Marchfutterurbar von 1555 verzeichnet: Christian Nadler unter der Herrschaft des Traupitz auf Algersdorf je 1 Hube und Zuhube; Simon Stelzer unter Reun 1 Hofstatt (so schon im Urbar von 1440); Wolf Hillebrandt unter Saurau eine halbe Hube und eine Hofstatt; die Nachbarschaft Seiersberg eine ganze und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte. 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein.

Prun

Prun

Prun

Die Prun ist ein Ort, der im Jahre 1479 als öd bezeichnet wurde. In dem Urbar von 1555 sind sieben Wirtschaften verzeichnet, die von den Bauern von Seiersberg besessen wurden. Diese Wirtschaften waren: Christian Nadler, Simon Stelzer, Wolf Hillebrandt, die Nachbarschaft Seiersberg, eine ganze Hube und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Im Jahre 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Die Prun ist ein Ort, der im Jahre 1479 als öd bezeichnet wurde. In dem Urbar von 1555 sind sieben Wirtschaften verzeichnet, die von den Bauern von Seiersberg besessen wurden. Diese Wirtschaften waren: Christian Nadler, Simon Stelzer, Wolf Hillebrandt, die Nachbarschaft Seiersberg, eine ganze Hube und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Im Jahre 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein.

Die Prun ist ein Ort, der im Jahre 1479 als öd bezeichnet wurde. In dem Urbar von 1555 sind sieben Wirtschaften verzeichnet, die von den Bauern von Seiersberg besessen wurden. Diese Wirtschaften waren: Christian Nadler, Simon Stelzer, Wolf Hillebrandt, die Nachbarschaft Seiersberg, eine ganze Hube und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Im Jahre 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Die Prun ist ein Ort, der im Jahre 1479 als öd bezeichnet wurde. In dem Urbar von 1555 sind sieben Wirtschaften verzeichnet, die von den Bauern von Seiersberg besessen wurden. Diese Wirtschaften waren: Christian Nadler, Simon Stelzer, Wolf Hillebrandt, die Nachbarschaft Seiersberg, eine ganze Hube und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Im Jahre 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Die Prun ist ein Ort, der im Jahre 1479 als öd bezeichnet wurde. In dem Urbar von 1555 sind sieben Wirtschaften verzeichnet, die von den Bauern von Seiersberg besessen wurden. Diese Wirtschaften waren: Christian Nadler, Simon Stelzer, Wolf Hillebrandt, die Nachbarschaft Seiersberg, eine ganze Hube und sechs halbe Huben. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.

Im Jahre 1624 gab es hier 2 Bauern und die Seiersberger Gemein. Das besagt, daß die Bauern von Seiersberg nur die Gründe innehatten, die 7 Wirtschaften selbst waren abgekommen und die Höfe nicht mehr aufgebaut worden. Das waren die 7 Untertanen, die das Stift nach seinem Urbar von 1459 in Prun besessen hatte.